

Wittgenstein's Writings

Ms-169

Ms-169

Ludwig
Wittgenstein

- LW II MS 169 2r[1] 2r[2] – – – Es hat denselben Zweck, dieselbe Verwendung – bis auf *eine* Bestimmung.
Du Narr, der Du Dich mit den Großen vergleichst! Du betrügst Dich selbst.
- LW II MS 169 2r[3] So gibt es also zwischen Verwendungen wesentliche & unwesentliche Unterschiede? Erst wenn man vom *Zweck* des Wortes redet taucht diese Unterscheidung auf.
- LW II MS 169 2r[4] – – – Es würde uns vielleicht befremden. “Er spielt gar nicht unser Spiel” möchte man sagen.
Es ist ein anderer Typus.
- LW II MS 169 2v[1] Der Psychologe berichtet die Äußerungen des Subjekts. Aber diese Äußerungen “Ich sehe ...” “Ich höre ...” “Ich fühle” etc. handeln nicht vom Benehmen.
- LW II MS 169 2v[2] – – – Von beidem, aber nicht im Nebeneinander sondern vom einen durch das andere.
← Aber wir würden so auch sehen daß es für das Verstehen & Gebrauchen der Worte unwesentlich wäre.
- LW II MS 169 2v[3] Aber konnte dieser die Verwendung von “wenn” & von “daß” nicht ganz ebenso beherrschen wie wir? Würde er diese Worte nicht verstehen? & meinen wie wir.
- LW II MS 169 2v[4] & 3r[1] Würde ich (von diesem) nicht glauben, er verstehe die Worte “daß” & “wenn” wie wir, wenn er sie ganz so verwendet wie wir?
- LW II MS 169 3r[2]

- LW II MS 169 3r[3] Und würden wir von diesem [unreadable] nicht glauben, er verstehe "daß" & "wenn" so wie wir sie verstehen, wenn er sie ganz so verwendet wie wir?
- LW II MS 169 3r[4] Das ist ein anderer Typus. Aber welche Wichtigkeit hat es eigentlich?
- LW II MS 169 3v[1] Es wäre doch ähnlich, wie wenn jemand, statt mit jedem Vokal eine eigene Farbe zu verbinden, eine mit a, e, i, & eine mit o & u verbände: Vielleicht gibt es solches. "Das ist dann ein anderer Typus", möchte man sagen.
- LW II MS 169 3v[2] – – – Weil nur dieses Wort, dieser Klang dieser Ton, diese Grammatik.
- LW II MS 169 3v[3] Hat also das Wort "Beethoven" ein Beethovengefühl?
Er ist der Blick mit welchem mich *dieses* Wort anschaut.
- LW II MS 169 3v[4] Aber der Blick kann man vom Gesicht nicht trennen. – – – mit ganz besonderem Ausdruck Dieser Ausdruck ist nicht etwas was man von der Stelle trennen kann. (Nicht notwendigerweise.) Es ist ein anderer Begriff. (Ein anderes Spiel.)
- LW II MS 169 4r[1] 3v[5] & "Du hast die Stelle jetzt mit einem andern Ausdruck gespielt" –
4r[2] "– jetzt mit demselben" & man kann ihn auch charakterisieren durch ein Wort, eine Geste, ein Gleichnis; aber dennoch macht man mit *diesem* Ausdruck nicht etwas was in anderer Verbindung vorkommen kann.

- LW II MS 169 4v[1] Das Erlebnis ist diese Stelle, so gespielt (*so*, wie ich es etwa vormache; eine Beschreibung könnte es nur *andeuten*.)
- LW II MS 169 4v[2] *Die lustigen Farben.*
- LW II MS 169 4v[3] Die 'Atmosphäre' ist gerade das, was man sich nicht wegdenken kann.
- LW II MS 169 4v[4] Der Name "Schubert", umschwebt von den Geistern seines Gesichts, seiner Werke. – Also doch eine Atmosphäre? – Aber man kann sie sich nicht von ihm abgelöst denken.
- LW II MS 169 4v[5] & 5r[1] Der Name "S.", wenigstens, wenn wir vom Komponisten reden, ist *so* umgeben. Aber diese Umgebung scheint mit dem Namen selbst, mit diesem Wort, verwachsen.
- LW II MS 169 5r[2] -- --Denke, ich höre, es muß jemand ein Bild
- LW II MS 169 5r[3] & Ich höre, es habe jemand ein Bild "...".
- LW II MS 169 5r[4] -- Wenn sie nicht mit dieser Stelle einhergingen.
- LW II MS 169 5r[5] -- --*ganz hirnverrückt*
- LW II MS 169 5r[6] & *lächerlich wäre.*
- LW II MS 169 5r[7] Meine kinästhetischen Empfindungen belehren mich über die Bewegungen & Lagen meiner Glieder. Ich bewege jetzt meinen Finger. Ich spüre es kaum oder gar nicht. Vielleicht ein wenig in der Fingerspitze & manchmal an einer Stelle der Haut (gar nicht im Gelenk) Und diese Empfindung belehrt mich daß & wie ich den Finger bewege? Denn er kann es genau beschreiben.

- 169 Du mußt die Bewegung eben doch fühlen, sonst könntest Du
5v[1] nicht wissen wie er sich bewegt. Aber "es wissen" heißt nur, es
LW II MS angeben, beschreiben können. Ich mag die Richtung aus der
169 der Schall kommt nur angeben können, weil er das eine meiner
5v[2] & Ohren anders affiziert als andre; aber das *höre* ich nicht.
6r[1]
- LW II MS Ganz so ist es mit der Idee ein Merkmal der
169 Schmerzempfindung müsse uns ... oder ein Merkmal des
6r[2] Erinnerungsbildes über die Zeit auf die es sich bezieht.
- LW II MS Eine Empfindung *kann* uns über die Bewegung oder Lage eines
169 Gliedes, belehren. Es *kann* auch der Charakter des Schmerzes
6v[1] uns über den Sitz einer Ursache belehren.
- LW II MS Wie weiß ich daß den Blinden sein Tastgefühl & den Sehenden
169 sein Gesicht über die Gestalt & Lage der Dinge belehrt?
6v[2]
- LW II MS *Weiß* ich's nur aus eigener Erfahrung & vermute es nur bei den
169 Andern?
- 6v[3] & Es gibt hier außer jener Beschreibung noch eine Beschreibung
7r[1] der Empfindung. (dessen, was man manchmal das
LW II MS Sinnesdatum nennt).
169
- 7r[2] Was ist das Kriterium dafür, daß mich ein Sinneseindruck über
LW II MS die Form & Farbe belehrt?
169
- 7r[3] *Welcher* Sinneseindruck? Nun *dieser*. Ich kann ihn beschreiben
LW II MS "Er ist derselbe wie der ..." oder ihn an einem Muster zeigen.
169 Und nun: was fühlst Du, wenn deine Finger in dieser Lage
sind?

- 7r[4] & 7v[1] "Wie soll man ein Gefühl erklären? Jeder kann es nur in sich selbst kennen." Aber den Gebrauch der Worte muß man doch lehren können!
- LW II MS 169 Ich suche nun nach dem grammatischen Unterschied.
- 7v[2] Die Worte "rau" & "glatt", "kalt" & "warm". "süß", "sauer", "bitter" ... Aber warum nicht auch "dünn" & "dick"?
- LW II MS 169 – – – Kann da nicht ein Zweifel sein? muß nicht einer sein, wenn ein Gefühl gemeint ist?
- 7v[3]
- LW II MS 169 Was würden wir sagen wenn Einer uns mitteilt er sähe an einem bestimmten Ding eine Farbe, die er nicht weiter beschreiben könnte? Muß er sich richtig ausdrücken? Muß er eine Farbe meinen?
- 8r[1]
- LW II MS 169 *Das* schaut *so* aus; *das* schmeckt *so*, *das* fühlt sich *so* an. Das & so müssen verschieden erklärt werden.
- 8r[2]
- LW II MS 169 Ich kann den Zustand meiner Depression beobachten, ich beobachte dann das, was ich z.B. beschreibe.
- 8r[3]
- LW II MS 169 Ein Gedanke, der mir vor einem Monat noch unerträglich war ist es mir heute nicht mehr. (Eine Berührung die gestern schmerzhaft war ist es heute nicht.) Das ist das Resultat einer Beobachtung.
- 8v[1]
- LW II MS 169 Sich an die gestrige Stimmung zu erinnern trachten kann man beobachten nennen.
- 8v[2]
- LW II MS 169
- 8v[3]

- LW II MS 169 9r[1] Was nennt man "beobachten"? Ungefähr dies: sich in die günstigste Lage versetzen gewisse Eindrücke zu empfangen, mit der Absicht etwa sie zu beschreiben.
- LW II MS 169 9r[2] Wann sagt man jemand beobachte? Beiläufig: Wenn er sich in eine günstige Lage versetzt gewisse Eindrücke zu erhalten, z.B. mit der Absicht was sie ihn lehren zu beschreiben.
- LW II MS 169 9r[3] & 9v[1] Ich fürchte mich im Grunde noch immer. – Ich fürchte mich, ich halte diese Furcht nicht aus. – Ich fürchte mich vor seinem Kommen darum bin ich so unruhig. – O, ich fürchte mich jetzt viel weniger davor als früher. – Ich fürchte mich, jetzt wo ich furchtlos sein sollte!
- LW II MS 169 9v[2] & 10r[1] (Aber) es könnte verschiedene Erklärungen geben: Ich fürchte mich! Geh weg! Ich halte diese Furcht nicht aus! Ich fürchte mich vor seinem Kommen deshalb bin ich so unruhig. Ich fürchte mich noch immer etwas, aber viel weniger als früher. Ich fürchte mich im Grunde noch immer, obwohl ich mir's nicht gestehen will. Ich fürchte mich, jetzt, wo ich furchtlos sein sollte! Ich fürchte mich; ich muß es leider gestehn. Ich glaube, ich fürchte mich noch immer.
- LW II MS 169 10r[2] Die Zusammenhänge in denen ein Wort steht sind am besten in einem Drama dargestellt zu finden daher das beste Beispiel für einen Satz in einer bestimmten Bedeutung ein Zitat aus einem Drama ist.
- Und wer fragt die Person im Drama, was sie während des Sprechens erlebt?

- LW II MS 169 Das beste Beispiel für einen Ausdruck in ganz bestimmter Bedeutung ist eine Stelle in einem Drama.
- 10r[3] & 10v[1] --- Nun, wir setzen manches voraus. Z.B. daß sie ihre eigenen Stimmen hören auch manchmal manches bei ihren Gebärden fühlen & was sonst noch zum menschlichen Leben gehörte.
- LW II MS 169 10v[2] In ein philosophisches Wespennest stechen. Moore.
- LW II MS 169 10v[3] Das Sprachspiel der Meldung kann so gedreht werden, daß dem Frager die Meldung eine Information über den Meldenden gilt nicht über den Gegenstand der Meldung
- LW II MS 169 10v[4] (Messen um den Maßstab zu prüfen.)
- LW II MS 169 11r[1] Die augenblickliche Bewegung.
- LW II MS 169 11r[2] Wer eine Bewegung sieht, der sieht überhaupt nicht die Lage in einem Zeitpunkt. Er könnte sie nicht abbilden.
- LW II MS 169 11r[3] *Anstückeln.*
- LW II MS 169 11r[4] Ich glaubte damals, die Erde sei eine Scheibe. – Nur so? –
- LW II MS 169 11r[5] “Wie ich mich kenne, werde ich jetzt so handeln.”
- LW II MS 169 Die Linie verläuft ins Dunkel.
- LW II MS 169 11r[4] Sie hat keinen realen Punkt für ... Auch wenn man anders anstückeln will, muß man’s nach einem andern *Prinzip* tun.
- LW II MS 169 11r[5]
- LW II MS

- 169 Man kann ja fragen Ist ein Zustand den ich an seinen
11r[6] & Äußerungen erkenne wirklich derselbe wie der den er nicht auf
11v[1] diese Weise erkennt. Und die Antwort ist eine Entscheidung.
LW II MS
- 169 Die Kurve "im Irrtum sein".
11v[2] "Zu glauben scheinen", ein Verb. Die erste Person Indikativ
LW II MS Präsens ist sinnlos, weil ich meine Absichten kenne. Aber das
169 wäre *eine* Fortsetzung von "Er glaubt".
11v[3]
- LW II MS Oder: Wenn Glaube ein Zustand des Geistes ist so hat er Dauer.
169 Er dauert nicht nur während ich sage, ich glaube. Also ist er
11v[4] & eine Disposition. Warum kann ich nicht von mir sagen ich hätte
12r[1] sie? Wie erkennen die Andern meinen Zustand? Sie beobachten
LW II MS mich, sie fragen mich: Meine Antwort ist nicht unbedingt "Ich
169 glaube ..." sondern vielleicht "Es ist so" daraus erkennen sie
12r[2] & meine Disposition Und wie erkenne ich sie? Durch
12v[1] Stichproben? – Meine Disposition ist etwa "Es läßt sich das &
das von mir erwarten". *Interessiert sie mich nicht?*
- LW II MS Ich habe zu meinen eigenen Worten eine ganz andre
169 Einstellung als die Andern.
12v[2]
- LW II MS Ich horche nicht auf sie & lerne daraus etwas über mich. Sie
169 haben zu meinen Taten eine ganz andre Beziehung als zu den
12v[3] & Taten Anderer.
13r[1]
- LW II MS Horchte ich auf die Rede meines Mundes, so würde ich sagen
169 können, ein Anderer spreche aus meinem Mund.
13r[2] "Ich bin in diesen Tagen geneigt zu sagen ..."
- LW II MS

- 169 Wenn Einer etwas mit großer Überzeugungskraft sagt: glaubt
13r[3] er es jedenfalls *während* er's sagt? Ist Glauben *so* ein Zustand?
- LW II MS
169 Er spricht seinen Glauben um nichts besser aus durch "Ich
13r[4] glaube ..." als durch die bloße Behauptung
- LW II MS
169 Mich interessieren meine Worte & meine Handlungen ganz
13r[5] & anders als den Andern. (Auch z.B. mein Tonfall.) Ich verhalte
13v[1] mich zu ihnen nicht beobachtend.
- LW II MS
169 Ich *kann* mich nicht beobachten wie der Andere mich fragen
"Was wird dieser jetzt wohl tun?" etc.
13v[2]
- LW II MS
169 Daher *kann* das Verb "Er glaubt", "Ich glaubte" nicht die
Fortsetzung in der ersten Person haben wie das Verb "essen".
13v[3]
- LW II MS
169 "Was *wäre* aber die Fortsetzung die ich mir erwartete?!" Ich
kann keine sehen.
- 13v[4] &
14r[1] "Ich glaube *das*." – "Da schein ich also *das* zu glauben."
- LW II MS
169 "Nach meinen Äußerungen glaube ich *das*; aber es ist nicht so."
"Mir scheint ich glaube *das*, aber es ist nicht so."
14r[2]
- LW II MS
169
14r[3]
- LW II MS
169
14r[4] &
14v[1]

- LW II MS *Meine* Worte sind *meinen* Handlungen parallel. Seine seinen.
 169
 14v[2] Andere Koordinaten.
- LW II MS Ich schließe nicht von meinen Worten auf meine vermutlichen
 169
 14v[3] Handlungen.
- LW II MS Jene konsequente Fortsetzung wäre "Ich scheine zu glauben".
 169
 14v[4] Die Annahme ist von vornherein umgeben von allen den
 LW II MS Formen des Wortes "glauben" von allen den verschiedenen
 169 Implikationen. Denn ich beherrsche seine Technik, lang ehe ich
 14v[5] über sie nachdenke.
- LW II MS "Nach meiner Äußerung zu urteilen glaube ich *das*." (Nun, es
 169
 14v[6] & ließen sich Umstände ausdenken, in denen so eine Äußerung
 15r[1] Sinn hätte. Aber von diesem Gebrauch der Worte reden wir
 nicht.)
- LW II MS Und es könnte Einer auch sagen "Es wird regnen, aber ich
 169
 15r[2] glaube es nicht" wenn Anzeichen dafür da wären, daß zwei
 LW II MS Personen aus seinem Munde reden. Es würden hier
 169 Sprachspiele gespielt die wir uns zwar ausmalen können, die
 15r[3] & wir aber für gewöhnlich nicht antreffen.
- 15v[1] Und dann könnte Einer auch sagen "Es regnet, aber ich glaube
 LW II MS es nicht". Man müßte sich dazu Anzeichen ausmalen daß zwei
 169 Persönlichkeiten aus seinem Munde sprechen.
 15v[2]

- LW II MS 169 16r[1] Da scheint es ja als wäre die Behauptung "Ich glaube" nicht die Behauptung dessen, wer die Annahme "ich glaube" annimmt! Ich bin also versucht nach einer anderen Fortsetzung des Verbuns in der 1. Person Indikativ zu suchen.
- LW II MS 169 16r[2] & 16v[1] Ich denke so: Glauben ist ein Zustand der Seele. Er existiert während einer Zeit er ist nicht an die Zeit seines Ausdrucks gebunden. Er ist also eine *Art* Disposition Die offenbart mir im Andern sein Benehmen seine Worte. Und zwar ebensowohl sein Ausdruck "Ich glaube" wie die einzige Behauptung Wie ist es nun mit mir? Studiere ich meine Disposition um die Behauptung oder die Äußerung 'Ich glaube' zu machen? – Aber *könnte* ich nicht doch wie der Andre ein Urteil über diese Disposition abgeben? Da müßte ich ja wie der Andre auf mich acht geben, auf meine Worte hören! etc.
- LW II MS 169 16v[2] Jene Fortsetzung fände sich leicht wenn ich nur sagen könnte "Ich scheine zu glauben."
- LW II MS 169 16v[3] & 17r[1] Eine fleckige Wand; & ich beschäftige mich damit, Gesichter in ihr zu sehen; aber nicht um die Natur des Aspekts zu studieren, sondern weil mich jene Gestalten interessieren & das Verlangnis das mich von einer zur andern führt.
- LW II MS 169 17r[2] Aspekte leuchten immer wieder vor mir auf, andere vergehen, manchmal 'starre ich wie blind' auf die Wand.
- LW II MS 169 17r[3] & 17v[1] Unter dem Fleck könnte auch das Doppelkreuz & der Hase-Entenkopf sein & sie könnten wie die andern & mit ihnen einmal so einmal so gesehen werden.

- LW II MS 169 17v[2] Das Aufleuchten von Aspekten ist dem Aufleuchten von Vorstellungsbildern verwandt.
- LW II MS 169 17v[3] Wenn ich es immer als ein ef verwendet habe so habe ich's darum nicht als ein ef *gesehen*.
- LW II MS 169 17v[4] "Das kann ein F sein".
- LW II MS 169 17v[5] Der Aspekt scheint zur Struktur der inneren Materialisation zu gehören.
- LW II MS 169 18r[1] Wir lernen Sprachspiele. Wir lernen Gegenstände nach ihren Farben ordnen, die Farben von Gegenständen melden, Farbe auf verschiedene Weise erzeugen, Formen vergleichen, melden, messen etc. etc. Lernen wir auch, sie uns vorzustellen?
- LW II MS 169 18r[2] Es gibt ein Sprachspiel "Melde die Farbe ..." aber nicht "Melde *diese* Farbe hier."
- LW II MS 169 18r[3] & 18v[1] Es gibt ein Sprachspiel "Melde ob diese Figur in jener vorkommt". (Auch "wie oft" oder "wo".) Was Du meldest ist eine Wahrnehmung.
- LW II MS 169 18v[2] Man könnte also auch sagen: "Melde ob hier ein Spiegel-ef vorkommt", & es kann einem plötzlich auffallen. Dies könnte von größter Wichtigkeit sein.
- LW II MS 169 18v[3] Die Meldung aber "Jetzt sehe ich's als- jetzt als-" meldet keine Wahrnehmung.
- LW II MS 169 18v[3] Du kannst daran so denken, oder so, dann siehst Du es einmal so einmal so. *Wie?*

- 169 Du kannst daher einmal an *das* denken, einmal an *das*, es
 18v[4] einmal als *das* ansehen einmal als *das* & dann wirst Du's einmal
 LW II MS *so* einmal *so* sehen. *Wie* denn?! Es gibt ja keine weitere
 169 Bestimmung.
- 19r[1]
 LW II MS Freilich wenn Du *so* schaust, die Brauen zusammenziehst z.B.
 169 dann siehst Du's grün, aber sonst rot. So könnte mich die Farbe
 19r[2] doch übers Objekt belehren. Die Vorschrift wäre eben Du mußt
so schauen.
- LW II MS Ich kann die Aspekte des F wechseln & mir *keiner* andern
 169 Willenshandlung dabei bewußt sein.
- 19v[1]
 LW II MS – – – Denn der Ausdruck der Verwandlung des Aspekts ist
 169 auch der Ausdruck der
 19v[2] *Kongruenz & Unähnlichkeit.*
- LW II MS Sehen & denken im Aspekt.
 169
- 19v[3]
 LW II MS Ich schaue auf ein Tier. Man fragt mich "Was siehst Du dort?"
 169 Ich antworte "Einen Hasen". – Ich sehe in die Landschaft;
 19v[4] & plötzlich läuft ein Hase vorbei. Ich rufe aus: "Ein Hase!"
 20r[1] Beides, die Meldung & der Ausruf, kann man (einen)
 Ausdruck der Wahrnehmung & des Seherlebnisses nennen.
 Aber der Ausruf ist es in anderem Sinn als die Meldung, er
 entringt sich uns. Er verhält sich zum Erlebnis ähnlich wie der
 Schrei zum Schmerz.

- LW II MS 169
20r[2] & 20v[1] Aber da er die Beschreibung einer Wahrnehmung ist, kann man ihn auch den Ausdruck eines Gedankens nennen. Und man kann also sagen, daß wer das Tier anschaute nicht an das Tier denken mußte; wer aber das Seherlebnis hat dessen Ausdruck der Ausruf ist, der denkt auch an das was er sieht.
- LW II MS 169
20v[2] Und darum scheint das Erlebnis des Aspektwechsels halb Seh- halb Gedankenerlebnis.
- LW II MS 169
20v[3] & 21r[1] Beim Sehen des Aspektwechsels *beschäftige* ich mich mit dem Objekt.
- LW II MS 169
21r[2] Mit dem, was ich jetzt bemerke, was mir auffällt, beschäftige ich mich. Darum ist das Erleben des Aspektwechsels wie ein Tun.
- LW II MS 169
21r[3] *Es ist ein Aufmerken.*
- LW II MS 169
21r[4] —
- LW II MS 169
21r[5] & 21v[1] Was ist das Kriterium des Seherlebnisses? Was soll das Kriterium sein? Die Darstellung dessen, “was gesehen wird”.
- LW II MS 169
21v[2] Kann ich nun dieses Aufleuchten des Aspekts ein Seherlebnis vor einem Denkerlebnis trennen? Wenn Du es trennst, dann geht der Aspekt verloren.
- LW II MS 169
21v[2] Wie ist es hier mit dem Doppelkreuz? Es ist wieder Sehen einer Deutung gemäß. Sehen *als*.
-

LW II MS
169
21v[3] &
22r[1] &
22v[1]

Wenn ich nun diesen Menschen in der Menge erkenne, nachdem ich vielleicht schon längere Zeit in seiner Richtung geschaut habe, – ist es ein Sehen? ein Denken? Der Ausdruck des Erlebnisses ist “Schau, da ist der ...!” – aber es könnte natürlich auch eine Skizze sein. Auch in der Skizze & im Skizzieren mag es sich ausdrücken daß ich diesen erkenne. (Aber das plötzliche Erkennen drückt sich darin nicht aus.)

Die Frage ist: *warum* will man das sagen? Nun, wenn man *so* fragt, ist es nicht sehr schwer zu beantworten. Nimm an, das Kind erkennt plötzlich einen Menschen. Es sei das erste mal, das es jemand plötzlich erkennt. – Es ist als wären ihm plötzlich die Augen aufgegangen. Man kann z.B. fragen: Wenn es das so & so plötzlich erkennt, – könnte es dasselbe plötzliche Seherlebnis haben, aber ohne das Erkennen? Nun, es könnte ihn z.B. *falsch* erkennen.

LW II MS
169
23r[2]

Denk, Einer fragte: “Tu ich denn das mit den Augen?”

Derselbe Ausdruck der früher Meldung des Gesehenen war, ist *jetzt* Ausruf.

LW II MS
169
23r[3]

Es läuft ein Hase über den Weg. Er kennt ihn nicht & sagt: “Etwas Seltsames ist vorbeigefahren” & beschreibt nun die Erscheinung. Der Andre sagt “Ein Hase!” & er kann ihn nicht so genau beschreiben . Und warum will ich nun demnach sagen daß der, der ihn erkennt, ihn anders sieht, als der ihn nicht erkennt?

LW II MS
169

Es ist der wohlbekannte Eindruck.

- 23v[2] Sieht der das Lächeln welches es nicht als solches erkennt
 LW II MS anders als der es als Lächeln erkennt? Er reagiert anders drauf.
 169
- 23v[3] *Was ist dafür zu sagen, daß er es anders sieht? "Wenn man weiß,
 LW II MS was es ist, schaut's anders aus" – Wieso?*
 169
- 23v[4] & Wie wäre es, wenn Einer es zwar nicht konnte, sich aber gleich
 24r[1] darin auskennt? Sieht er's dann wie der, der es kennt? Was soll
 LW II MS ich sagen?
 169
- 24r[2] Es ist eine Frage der Begriffsbestimmung.
 LW II MS Ich erwähne diese Arten der Aspekte um zu zeigen mit welcher
 169 Art der Vielheit man es hier zu tun hat.
- 24r[3] Es gibt hier eine Menge mit einander verwandter
 LW II MS Erscheinungen & Begriffe.
 169
- 24r[4] Manchmal ist das Begriffliche vorherrschend. (Was heißt das?)
 LW II MS Das heißt doch: Manchmal ist der Ausdruck des
 169 Aspekterlebnisses nur durch eine begriffliche Erklärung
 24v[1] möglich. Und diese kann wieder sehr verschiedener Art sein.
 LW II MS
- 169 Es ist wichtig hier zu bedenken, daß es eine Menge mit
 24v[2] einander verwandter Erscheinungen & Begriffe gibt.
 LW II MS
- 169 Denk nur an die Worte, die Liebende zueinander sprechen! Sie
 24v[3] & sind mit Gefühl 'geladen'. Und sie sind gewiß nicht auf
 25r[1] Vereinbarung durch beliebige andere Lautreihen ersetzbar. Ist
 LW II MS das nicht, weil sie *Gesten* sind?
 169

25r[2] &
25v[1] Und eine Geste muß nichts Angeborenes sein, sie ist anerzogen, aber eben *assimiliert*. – Aber ist das nicht Mythos?! – Nein. Denn die Merkmale der Assimilation sind eben, daß ich *dies* Wort gebrauchen will & lieber keines als ein mir aufgedrungenes verwenden will & ähnliche Reaktionen.

LW II MS
169
25v[2] “Ich bemerkte die Ähnlichkeit vielleicht 5 Minuten” “Nach 5 Minuten habe ich die Ähnlichkeit nicht mehr bemerkt, zuerst aber sehr stark.”

“Nach fünf Minuten ist mir die Ähnlichkeit nicht mehr aufgefallen, zuerst aber sehr stark.”

LW II MS
169
25v[3] ... “Ich bemerkte die Ähnlichkeit vielleicht 5 Minuten lang, dann nicht mehr”.

LW II MS
169
25v[4] &
26r[1] “Sie fällt mir nicht mehr auf” – aber was geschieht da, wenn sie mir auffällt? Nun, ich schaue das Gesicht so & so an, sage das & das, zu mir oder zum Andern das & das. Aber ist das & das das *Auffallen* der Ähnlichkeit? Nein, das sind die *Erscheinungen* des Auffallens, aber diese *sind* ‘was geschieht’.

‘Auffallen’ ist eine andre (& verwandte) Art Begriff als ‘Erscheinung des Auffallens’.

LW II MS
169
26r[2] Aber ist das Denken & das Sagen nicht verschiedener *Art!* & ist das Denken nicht das Auffallen?

LW II MS
169 Ich kann mir die & die Worte im Innern sagen, *ohne* an ihren Inhalt zu denken.

- 26r[3] & Denken & in der Vorstellung sprechen (ich sage nicht “zu sich
26v[1] selbst sprechen”) sind verschiedene Begriffe.
- LW II MS Ist das Auffallen: Schauen & Denken? Nein. Viele Begriffe
169 *kreuzen* sich hier.
26v[2]
- LW II MS Das Veralten von Schriftstellern, die schließlich etwas *waren*,
169 hängt damit zusammen, daß ihre Schriften von der ganzen
26v[3] Umgebung ihrer Zeit ergänzt, stark zu den Menschen sprechen,
26v[4] & daß sie aber ohne die Ergänzung gleichsam das Sonnenlicht
27r[1] verlieren, das ihnen Farbe gab. | Dazu: die Schönheit
mathematischer Demonstrationen.
- LW II MS Wie weiß der Chemiker daß ein Na Atom an *dieser* Stelle der
169 Struktur sitzt. Frage nach dem Kriterium nicht psychologische
27r[2] & Frage.
27v[1]
- 27v[2] In den Tälern der Dummheit wächst für den Philosophen noch
immer mehr Gras als auf den kahlen Höhen der Gescheitheit.
- LW II MS Das Kind lernt eine bestimmte Schreibweise der Buchstaben
169 aber es weiß nicht daß es Schreibweisen gibt, kennt den Begriff
27v[3] der Schreibweise nicht.
- LW II MS – – – Wenn nicht, so wird man das nicht wohl eine Blindheit
169 nennen können.
28r[1]
- LW II MS – – Nur sein Defekt wird etwa mit diesem verwandt sein.
169
28r[2] Wenn ich aber sagen will “Dieses Wort (im Gedicht) stand wie
ein Bild da”.
- LW II MS
169

28r[3] "Das Wort (im Gedicht) ist nicht anders als ein Bild dessen was es bedeutet" ---.

LW II MS Wenn mir der Satz wie ein Wortgemälde vorkommen kann
169 (Aus grünem Ort erschallen Lustgesänge ...)

28r[4]

LW II MS Wenn mir aber der Satz wie ein Wortgemälde vorkommen
169 kann, ja das einzelne Wort darin wie ein Bild, dann ist es nicht
28v[1] mehr ganz so verwunderlich, daß ein Wort außer jedem
Zusammenhang & ohne Zweck ausgesprochen eine bestimmte
Bedeutung in sich zu tragen scheint.

LW II MS *Erlebnis der Richtung.*

169

28v[2]

LW II MS

169

28v[3] &

29r[1]

Denke hier an eine besondere Art der Täuschung, die auf diese Dinge ein Licht wirft. Inwiefern *ist* eine Vorstellung, ein Wort, etc., ein Keim? Sie ist der Anfang einer Ausdeutung. Ich könnte ein Stück von einer Linie sehen & dann sagen, es war die Schulter des N. & dann es sei der N. welcher ..., etc. Ich habe es aber nicht der Linie entnommen, daß sie die Schulter ist etc.

LW II MS Was heißt es nun, beim Suchen nach einem Namen oder Wort
169 fühle, erlebe, man eine Lücke in die nur ein einziges Ding paßt

29r[2] &

29v[1]

etc. Nur diese Worte könnten ja der primäre Ausdruck sein statt des Ausdrucks "das Wort liegt mir auf der Zunge". Der Ausdruck James' ist eigentlich nur eine Paraphrasierung des gewöhnlichen.

- LW II MS 169 29v[2] James will eigentlich sagen: Was für ein merkwürdiges Erlebnis! Das Wort ist nicht da & ist doch schon da, oder etwas ist da, was nur zu diesem Wort heranwachsen kann. Aber das ist gar kein Erlebnis. Die Worte "Es liegt mir auf der Zunge" drücken kein Erlebnis aus & James deutet sie nur als Beschreibung eines Erlebnisinhalts.
- LW II MS 169 30r[1] "Es liegt mir auf der Zunge" drückt sowenig ein Erlebnis aus wie "Jetzt hab ich's!" Es ist ein Ausdruck den wir in gewissen Situationen gebrauchen & er ist umgeben von einem bestimmten Benehmen auch von manchen charakteristischen Erlebnissen.
- LW II MS 169 30r[2] & 30v[1] Geschieht nicht doch etwas Besonderes, wenn Einem ein Wort einfällt? Horch genau hin. – Das feine Hinhorchen nützt Dich nichts. Du könntest damit doch nur entdecken, was in Dir selbst zu dieser Zeit stattfindet.
- LW II MS 169 30v[2] Und wie kann ich gar beim Philosophieren *darauf* hinhorchen. Und doch kann ich mir's einbilden wie kommt das? Worauf gebe ich eigentlich acht?

LW II MS
169
30v[3] &
31r[1]

Könnte man sich denken daß Menschen das Lügen als eine Art Wahnsinn betrachteten. – Sie sagen “Es ist doch nicht wahr, wie kann man’s denn dann sagen?!” Sie hätten kein Verständnis für die Lüge. Er wird doch nicht sagen, er hat Schmerzen wenn er keine hat! – Sagt er’s doch, so ist er verrückt. Nun versucht man ihnen die Versuchung zur Lüge begreiflich zu machen, aber sie sagen: “Ja es wäre freilich angenehmer wenn er glaubte ..., aber es ist doch nicht *wahr!*” – Sie verurteilen das Lügen nicht sosehr als sie es als etwas Absurdes & widerliches empfinden. Wie wenn einer von uns anfinde auf allen vieren zu gehen.

LW II MS
169
31r[2] &
31v[1]

Inwiefern macht die Unsicherheit, die Möglichkeit des Betrugs Schwierigkeit beim Schmerz begriff?? “Ich bin *sicher*, er hat Schmerzen” – was heißt das. Wie verwendet man’s. Was ist der Ausdruck der Sicherheit im Benehmen, was *macht* uns sicher? Nicht ein Beweis. D.h. was mich sicher macht, macht einen Andern nicht sicher. Aber die Diskrepanz hat Grenzen.

LW II MS
169
31v[2]

Denke nicht ans Sicher-Sein als einen Geisteszustand, eine Art Gefühl, oder dergleichen. Das Wichtige an der Sicherheit ist die Handlungsweise nicht der Ausdruck der Stimme mit dem man spricht.

LW II MS
169
31v[3] &
32r[1]

Der Glaube, die Sicherheit eine Art Gefühl beim Äußern des Satzes. Nun es gibt einen *Ton* der Überzeugung des Zweifels etc. Aber der wichtigste Ausdruck der Überzeugung ist nicht dieser Ton sondern die Handlungsweise.

- LW II MS 169 32r[2] Wenn Du daran denkst, man könne sicher sein, daß der Andre Schmerzen hat, so sollst Du nicht fragen "Was geht da in mir vor?" sondern: "Wie äußert sich das?".
- LW II MS 169 32r[3] & 32v[1] Frag nicht „was geht da in uns vor, wenn wir sicher sind ...?“ sondern "Wie zeigt es sich?"
- LW II MS 169 32v[2] Das Denken der Menschen geht im Innern des Bewußtseins in einer Abgeschlossenheit vor sich, gegen die jede physische Abgeschlossenheit Offenheit wäre.
- LW II MS 169 32v[3] Die Zukunft ist uns verborgen. Aber fühlt der Astronom das, der eine Sonnenfinsternis berechnet.
- LW II MS 169 32v[3] Das Innere ist verborgen. – Die Zukunft ist verborgen.
-
- LW II MS 169 32v[4] Aber entspricht dem Wort im primitiven Ausruf & in der Mitteilung nicht *dasselbe* – nämlich dasselbe Gefühl? Hat das Kind das noch nicht sprechen kann nicht dasselbe Gefühl wie das andre? *Wie* vergleicht man sie? Nun, *so* verglichen, ist es das gleiche.
- LW II MS 169 33r[1] Drückt das Kind auf die primitive Art nicht eben das Gefühl aus, wovon das andere *berichtet*?
- LW II MS 169 33r[2] Die logische & die psychologische Unmöglichkeit.
- LW II MS 169 33r[3] Wen ich, mit offenbarer Ursache, sich in Schmerzen winden sehe, von dem denke ich nicht, seine Gefühle seien mir doch verborgen.

- 33v[1] "Es verhält sich so & so".
- LW II MS
169
33v[2] &
34r[1] Einerseits hat es den Satzklang, andererseits das Schreitende des Satzes. Es ist eine *Bewegung* die anfängt & zu einem Ende kommt. Eben nicht *ein* Zeichen das etwas bedeutet, sondern etwas, was *Sinn* hat, was einen Sinn hinstellt, der unabhängig von Wahr- oder Falschheit besteht. Es ist der Pfeil & nicht der Punkt.
- (Wo aber ist der Fehler?)
- LW II MS "Es verhält ..." ist eben ein Satz. Aber ich hätte doch nicht einen beliebigen andern sinnvollen Satz statt dessen gebraucht.
- 169
34r[2]
-
- LW II MS Solcher Art ist unser Begriff. – Aber könnten wir also einen andern haben? Einen der Benehmen, Anlaß & Erlebnis in zwangsläufige Verbindung bringt?
- 169
34r[3] &
34v[1] Warum nicht? Wir müßten dann doch so beschaffen sein, daß wir tatsächlich Alle, oder so ziemlich Alle, unter gleichen Umständen gleich reagieren. Denn wenn wir glauben sein Gefühlsausdruck sei echt so benehmen wir uns ja – im allgemeinen – anders als wenn wir das Gegenteil glauben.
- LW II MS Aber diese Übereinstimmung besteht *nicht* & darum wüßten wir nicht, was wir mit einem zwangsläufigen Begriff anzufangen hätten. – (Sandhaufen.)
- 169
34v[2]
- LW II MS – – – – – weil anderes für die Wahrheit seiner Aussage spricht & die Aussage andre Folgen hat.
- 169

- 34v[3] & ... Ist er aufrichtig so kann er sie uns sagen, aber meine
 35r[1] Aufrichtigkeit genügt nicht dazu seine Motive zu erraten. Hier
 LW II MS ist die Ähnlichkeit mit dem Wissen.
 169
 35r[2] Subjektive & objektive Sicherheit.
- LW II MS Warum will ich sagen, " $2 \times 2 = 4$ " ist objektiv sicher "Dieser
 169 Mensch hat Schmerzen" nur subjektiv sicher?
 35r[3]
- LW II MS ~~Es kann ein Streit über das richtige Resultat einer Rechnung~~
 169 ~~ausbrechen. Aber so ein Streit~~
 35r[4] & ~~ist selten & dann bald~~
 35v[1] ~~entschieden~~
- LW II MS ~~Das ist ein Faktum, das für den Zweck der Mathematik~~
 169 ~~wesentlich ist. [Physiker, Papier & Tinte, Zuverlässigkeit]. Es~~
 35v[2] & ~~kommt zwischen Mathematikern im allgemeinen nicht zum~~
 36r[1] ~~Streit über das Resultat einer Rechnung.~~
- LW II MS Es kann auch Unstimmigkeiten darüber geben, welche Farbe
 169 ein Gegenstand hat. Dem Einen erscheint sie ein etwas
 36r[2] gelbliches Rot dem andern ein reines Rot. Farbenblindheit kann
 durch bestimmte Tests erkannt werden.
- LW II MS Diese Übereinstimmung gibt es nicht in der Frage ob eine
 169 Gefühlsäußerung geheuchelt, oder echt ist.
 36r[3]
- LW II MS *Warum* nicht? – Was willst Du wissen? Angenommen Du sagst:
 169 "*Dieser* mißtraut der Äußerung weil er mißtrauischer ist als
 jener, der ihr traut".
-

36r[4] & Ich will die Betrachtung über Mathematik die diesen
36v[1] Philosophischen Untersuchungen angehören "Anfänge der
LW II MS Mathematik" nennen.

169

36v[2]

LW II MS Die Frage ist, wie kann hier die Disposition des Urteilenden
169 eine wichtige Rolle spielen, wenn sie's sonst nicht tut? Oder
36v[3] & auch: Wie kann ein solches Urteil dann *wichtig* sein? Wie kann
37r[1] man: hier dennoch von einem Urteil sprechen?

LW II MS Wir spielen mit elastischen, ja auch biegsamen Begriffen. Das
169 heißt nun aber nicht, daß sie *beliebig* & widerstandslos
37r[2] deformiert werden können, also *unbrauchbar* sind. Denn hätte
Vertrauen und Mißtraun *keine* Grundlage in der objektiven
Realität, so wären sie nur von pathologischem Interesse.

LW II MS Warum aber gebrauchen wir statt dieses vagen nicht
169 bestimmtere Begriffe?

37r[3]

LW II MS Aber *nicht*: die objektive Sicherheit besteht nicht, *weil* wir nicht
169 in des Andern Seele sehen. Dieser Ausdruck bedeutet jenes.

37r[4] &

37v[1]

- LW II MS 169 37v[2] & 38r[1] Brächen unter den Mathematikern fortwährend Streitigkeiten über die Richtigkeit der Rechnungen aus, wäre z.B. der Eine überzeugt eine der Ziffern habe sich unvermerkt geändert oder das Gedächtnis habe ihn oder den Andern getäuscht etc. etc., – so würde es den Begriff der ‘mathematischen Sicherheit’ entweder nicht geben oder aber er spielte eine andre Rolle als die tatsächliche. Es könnte etwa die der Sicherheit sein, Gott erhöere ein Gebet um Regen; entweder indem er den Regen schicke, oder indem er ihn – aus den & den & den Gründen – nicht schicke.
- LW II MS 169 38r[2] Es hieße dann etwa: “Wir können zwar nie sicher sein was das Resultat einer Rechnung ist, aber sie hat immer ein ganz bestimmtes Resultat, das Gott weiß”. Sie ist von der höchsten Sicherheit, wenn wir auch nur ein rohes Abbild von ihr haben.
- LW II MS 169 38r[3] & 38v[1] Wenn ich also sage “In allen Schulen der Welt wird das gleiche Einmaleins gelehrt” – was ist das für ein Satz? Es ist eine über den Begriff des Einmaleins.
- LW II MS 169 38v[2] “Bei einem Pferderennen laufen die Pferde, im allgemeinen, so schnell wie sie nur können.” So könnte man Einem erklären was das Wort “Pferderennen” bedeutet.
- LW II MS 169 38v[3] Mit der ‘mathematischen Sicherheit’ fällt die ‘Mathematik’.
- LW II MS 169 38v[4] & 39r[1] Denk an das *Erlernen* der Mathematik & die Rolle der Formeln.
-

- LW II MS 169 39r[2] Zeig wie das ist, wenn man Schmerzen hat. – Zeig wie das ist, wenn man heuchelt daß man Schmerzen hat.
- LW II MS 169 39r[3] In einem Theaterstück kann man beides dargestellt sehen. Aber nun der Unterschied!
-
- LW II MS 169 39r[4] ...Wie würden sie lernen, jene Wörter zu gebrauchen? Und ist das Sprachspiel, welches sie lernen das welches wir den Gebrauch der Farbwörter nennen?
- LW II MS 169 39r[5] & 39v[1] – – – Damit könnte man sagen wollen, daß in *keiner* unsrer Schulen ein Narr Arithmetik unterrichtet. Es kann aber.
- LW II MS 169 39v[2] Es gibt Farbenblindheit & Mittel sie festzustellen. Unter den nicht Farbenblinden kommt es, im allgemeinen, über (ihre) Farburteile nicht zum Streit. Dies ist eine Bemerkung über den Begriff der Farburteile.
- LW II MS 169 39v[3] & 40r[1] Und doch bin ich über diesen Ausdruck nicht glücklich. Warum? Ist es nur weil das Kind das Heucheln nicht eigentlich *lernt*? Ja, es müßte auch die Umgebung des Heuchelns nicht *lernen*. Denke, es käme ein Kind mit erwachsenem Benehmen zur Welt. Es kann freilich noch nicht sprechen, hat aber z.B. schon entschiedene Ab- und Zuneigungen & bringt Freude, Ekel, Dankbarkeit, etc. durch Mienen & Gebärden klar zum Ausdruck. Muß es also schon mit dem Kopf nicken können? Oder bestimmte Inflexionen der Laute gebrauchen?
- LW II MS 169 ... dieses besondere & durchaus nicht einfache Muster in der Zeichnung unsres Lebens.

- 40r[2] & Und wie sähe nun das Gegenteil aus? – Wie scharf wären die
40v[1] Grenzen der Evidenz.
- LW II MS
169 Man würde unfehlbar erkennen, wenn Einer z.B. traurig wäre.
40v[2] Aber was ist nun das für ein Begriff der Traurigkeit? Der alte?
- LW II MS
169 Ein Stamm in dem sich niemand je verstellt, oder doch so selten
40v[4] & wie bei uns Einer auf der Straße auf allen Vieren geht.
41r[1]
- Ja wenn man einem von ihnen Verstellung anriete benähme er sich etwa so wie einer von uns dem man empfiehlt auf allen Vieren zu gehen? Aber was folgt? Es gibt dort also auch kein Mißtraun. Und das ganze Leben sieht nun ganz anders aus, aber darum im Ganzen nicht notwendigerweise schöner.
- LW II MS
169 Aus den Fehlern der Verstellung folgt noch nicht daß Jeder
41r[2] & weiß, wie's dem Andern zumute ist. Aber auch das ließe sich
41v[1] denken. – Schaut er *so* aus, so ist er traurig. Aber das heißt nicht: "Schaut er so aus, so geht *das* in seinem Inneren vor", sondern ungefähr "Schaut er so aus, so können wir mit Sicherheit die Schlüsse ziehen die *wir* oft nur mit Unsicherheit ziehen können; schaut er nicht so aus, so wissen wir daß diese Schlüsse nicht zu ziehen sind".
- LW II MS
169 Das kann man sagen, daß unser Leben sehr anders wäre, wenn
41v[2] & die Menschen alles das laut sprächen, was sie jetzt im Stillen zu
42r[1] sich selber sagen, oder wenn dies von außen abzulesen wäre.

LW II MS 169 42r[2] Aber denk nun Du kämst in die Gesellschaft, in der wie wir sagen wollen die Gefühle mit Sicherheit an der Erscheinung zu erkennen sind (das Bild vom Innern & Äußern gebrauchen wir *nicht*). Aber wäre das nicht ähnlich wie wenn man aus einem Land, wo viele Masken getragen werden, in eines kommt, wo keine, oder weniger Masken getragen werden? (Also etwa von England nach Irland).

LW II MS 169 42v[1] Das Leben ist eben da *anders*.
LW II MS 169 42v[2] Man wird oft sagen: Ich *verstehe* diese Leute nicht. Man sagt auch: Ich verstehe die Freude & die Trauer dieses Menschen nicht. Und was heißt das? Nicht dies, daß er eigentlich in meinem Sinn nicht traurig & nicht fröhlich ist? Und was heißt es nun zu sagen: In seinem Innern ginge vielleicht gerade dasselbe in ihm vor wie in mir, es habe nur einen andern Ausdruck?

LW II MS 169 42v[3] & 43r[1] Bedenke, daß wir den Andern nicht nur dann nicht verstehen, wenn er seine Gefühle versteckt, sondern oft auch dann nicht, wenn er sie nicht versteckt, ja wenn er sein Äußerstes tut, sich verständlich zu machen.

LW II MS 169 43r[2] "Das Innere ist verborgen" wäre unter gewissen Umständen als sagte man: "Du *siehst* nur die äußere Zeichenbewegung einer Multiplikation; die Multiplikation selbst ist uns verborgen."

LW II MS 169 43r[3] & 43v[1] Die Unsicherheit dessen was im Andern vorsichgeht, ist nicht der Gegensatz seiner eignen Zweifellosigkeit.

LW II MS Wenn ich sage "Ich weiß nicht mit Sicherheit, was er wünscht"
169 so heißt das nicht: im Gegensatz zu ihm selbst. Denn, was er
43v[2] wünscht, kann mir ganz klar sein, & ich bin deswegen doch
 nicht er.

LW II MS Ich kann nur erraten, was er im Kopfe rechnet. Wenn es anders
169 wäre, könnte ich dies jemanden mitteilen & die Bestätigung des
43v[3] & Rechnenden erhalten. Aber wüßte ich dann von *allen*
44r[1] Rechnenden, was sie rechnen? Wie mache ich mit ihm
 Verbindung? Nun, es läßt sich hier das eine, oder andere
 annehmen.

LW II MS Was weiß ich, wenn ich weiß, daß Einer traurig ist? Oder: Was
169 kann ich mit diesem Wissen anfangen? – Ich weiß etwa, was
44r[2] & von ihm zu erwarten ist. Aber wenn ich nun auch weiß, daß
44v[1] das & das ihn aufheitern wird, so ist *das* eine andre Art des
 Wissens.

LW II MS Auch wenn ich jetzt alles hörte was er zu sich sagt, wüßte ich
169 so wenig worauf sich seine Worte beziehen wie wenn ich *einen*
44v[2] Satz aus der Mitte einer Geschichte läse. Auch wenn ich alles
 sähe was in ihm jetzt vorgeht, so wüßte ich doch nicht auf wen
 sich z.B. die Namen & Bilder in seinen Gedanken beziehen.

LW II MS Du kannst doch nicht erwarten, daß ein Mensch durchsichtiger
169 sein soll als z.B. eine geschlossene Kiste.

44v[3] & Aber das bleibt bestehn daß wir manchmal nicht wissen ob
45r[1] Einer Schmerzen hat oder aber sich nur so stellt. Und wenn's
LW II MS anders wäre, gäbe es verschiedene Möglichkeiten.

169
45r[2]

LW II MS Tennis ohne Ball – Lautloses Reden & Ablesen der
169 Mundbewegung.

45r[3]

LW II MS “Es ist nicht so, daß, wenn immer Einer schreit, er Schmerzen
169 hat; sondern wenn er unter gewissen schwer beschreibbaren
45r[4] & Umständen schreit & sich in einer schwer beschreibbaren Weise
45v[1] & benimmt, sagen wir, er habe ... Schmerzen oder habe
46r[1] wahrscheinlich Schmerzen”. – Und was *sind* Schmerzen? –
Denn ich muß doch dieses Wort erklären können. Nun ich
steche ihn etwa mit einer Nadel & sage *das* sind Schmerzen.
Aber so einfach kann es ja nach dem obigen nicht zu erklären
sein. Der ganze Begriff Schmerz wird also verwickelt. Die
Weise wie wir das Wort gebrauchen lernen also die Weise wie
es gebraucht wird, ist kompliziert & schwer zu beschreiben. Es
wird etwa zuerst unter gewissen Umständen gelehrt, wo kein
Zweifel besteht, d.h. wo von Zweifel nicht die Rede ist.

LW II MS Die Unsicherheit die immer besteht ist nicht die ob er nicht
169 vielleicht heuchelt (denn er konnte sich ja sogar einbilden zu
46r[2] & heucheln) sondern der komplizierte Zusammenhang des
46v[1] Wortes ‘Schmerz haben’ mit dem menschlichen Benehmen.
Warum so ein Begriff nützlich ist, ist eine andre Frage.

LW II MS Wie kann ich denn lernen diese Umstände zu beschreiben? Hat
169 man mich’s denn gelehrt?

46v[2]

Oder, was müßte ich dazu beobachten?

- LW II MS 169 46v[3] & 47r[1] Und ebensowenig kann ich die Umstände beschreiben, – in denen man sagt, Jemand verstelle sich, heuchle Schmerz. Ist so eine Beschreibung von Interesse? Manches an ihr ist manchmal von Interesse.
- LW II MS 169 47r[2] & 47v[1] Warum kannst Du nicht sicher sein daß sich Einer nicht verstellt? – ‘Weil man in sein Inneres nicht schauen kann.’ – Aber wenn Du es könntest, was sähest Du dort? – “Seine geheimen Gedanken.” – Aber wenn er sie nun auf Chinesisch ausspricht; wohin muß Du dann schauen? – “Aber ich kann ja nicht sicher sein, daß er sie wahrheitsgemäß ausspricht!” – Aber wohin muß Du schauen um herauszufinden ob er sie wahrheitsgemäß ausspricht?
- LW II MS 169 47v[2] Auch was im Inneren vorgeht hat nur im Fluß des Lebens Bedeutung.
- LW II MS 169 47v[3] “Aber für ihn gibt es doch keinen Zweifel darüber ob er sich verstellt, wenn ich also in ihn hineinschauen könnte, gäbe es für mich darüber auch keinen.”
- LW II MS 169 47v[4] & 48r[1] Wie wäre es damit: Weder ich noch er kann wissen, ob er sich verstellt. Er mag es gestehen & dabei gibt es freilich keinen Irrtum. Ich mag es mit voller Sicherheit & mit guten Gründen annehmen & die Folge mag mir recht geben.
- LW II MS 169 48r[2] Oder: Ich kann wissen daß er Schmerzen hat, oder daß er sich verstellt; aber ich weiß es nicht weil ich ‘in ihn hinein schaue’.

LW II MS
169
48r[3] &
48v[1] Aber wenn nun ein Weg gefunden würde seine Nerven funktionieren zu sehen, wäre das nicht wirklich ein Mittel zu finden ob er Schmerzen hat? Nun es könnte ein neues Direktiv unseres Verhaltens sein & auch mehr oder weniger mit den alten Direktiven übereinstimmen. Und könntest Du mehr verlangen, als das Nervensystem funktionieren zu sehen?

LW II MS
169
48v[2] &
49r[1] Es kann vorkommen, daß ich nicht weiß, ob er sich verstellt oder nicht. Wenn das der Fall ist, woran liegt es? Könnte man sagen: "Daran daß ich sein Nervensystem nicht arbeiten sehe"? Muß es aber *an etwas* liegen? Könnte ich nicht einfach wissen ob er sich verstellt ohne zu wissen wie ich's weiß?

Ich hätte ganz einfach einen *Blick* dafür.

LW II MS
169
49r[2] Ich weiß nicht, was er hinter meinem Rücken sagt – aber muß er auch etwas hinter meinem Rücken *denken*?

LW II MS
169
49r[3] &
49v[1] D.h.: Auch was in ihm vorgeht ist ein Spiel, & die Verstellung ist in ihm nicht wie ein Gefühl *gegenwärtig*, sondern wie ein Spiel.

LW II MS
169
49v[2] Denn auch, wenn er zu sich selbst spricht, (so) haben seine Worte doch nur als Elemente eines Sprachspiels Bedeutung.

LW II MS 169 49v[3] & 50r[1] Ich kann nicht wissen ob er sich verstellt, einerseits weil unser Begriff der Verstellung, & also der Sicherheit der Verstellung, der ist, der er ist – andererseits weil, auch angenommen einen etwas andern Begriff der Verstellung, gewisse Tatsachen sind, wie sie sind. Denn es ließe sich wohl denken, daß uns Kriterien der Verstellung zugänglich wären, die es tatsächlich nicht sind & daß wir sie, wenn sie uns zugänglich würden, auch wirklich zu Kriterien nähmen.

LW II MS 169 Was verstehe ich von ihm, wenn er nicht weiß, was in mir vorgeht? Wie & in wiefern verstehe ich's.

50r[2]

Physisch versteckt – logisch versteckt.

LW II MS

169

50r[3]

Ich sage "Dieser Mensch verbirgt sein Innres". Woher weiß man, daß er es verbirgt? Es gibt dafür also Anzeichen & auch Anzeichen für's Gegenteil.

LW II MS

169

50r[4] &

50v[1]

Es gibt den *unverkennbaren* Ausdruck der Freude & das Gegenteil.

LW II MS

169

50v[2]

Unter diesen Umständen *weiß* man, daß er Schmerzen hat, oder keine hat; unter jenen ist man unsicher.

LW II MS

169

50v[3]

Frag Dich aber: woran kann man ein Anzeichen für etwas Inneres als untrüglich erkennen? Man kann es doch nur wieder am Äußeren messen. Also kommt es auf den Gegensatz Innen und Außen nicht an.

LW II MS

169

50v[4] &

51r[1]

Es gibt doch Fälle, wo nur ein Wahnsinniger den Ausdruck der Schmerzen (z.B.) für unecht halten könnte.

LW II MS

- 169 "Ich weiß nicht ob er mich gern oder ungern hat; ja ich weiß
51r[2] nicht einmal, ob er es selbst weiß."
- LW II MS
169 Ist es logisch, oder physisch unmöglich, zu wissen, ob der
51r[3] Andre sich an etwas erinnert?
- LW II MS
169 Ich sage ich erinnere mich nicht, in Wirklichkeit aber erinnere
51r[4] & ich mich.
- 51v[1] Was ich sagen will, ist daß es gar nicht drauf ankommt was
LW II MS 'dabei' in mir geschieht. Ich *verstecke* also eigentlich gar nichts
169 vor ihm, denn wenn auch etwas in mir vorgeht & er das nie
51v[2] & sehen kann, so kann was da vorgeht für ihn nicht von Interesse
52r[1] sein. Heißt das also daß ich ihn nicht anlüge? Freilich lüge ich
ihn an; aber eine Lüge über innere Vorgänge ist von anderer
Kategorie als eine über äußere Vorgänge.
- LW II MS
169 Wenn ich ihn anlüge & er errät es an meinem Gesicht & sagt es
52r[2] mir, – habe ich noch immer das Gefühl daß mein Inneres vor
ihm in keiner Weise zugänglich verborgen sei? Fühle ich nicht
vielmehr, daß er mich ganz durchschaut?
- LW II MS
169 Es sind mir besondere Fälle in denen das Innere mir verborgen
52r[3] & ist, & es ist also dann nicht verborgen weil es das Innere ist.
- 52v[1] Denk wir hätten eine Art Schneckenhaus & wenn unser Kopf
LW II MS draußen ist so wäre unser Denken etc. nicht privat, wohl aber
169 wenn wir ihn einziehen.
- 52v[2] Man könnte sich Fälle denken in denen Einer sein Gesicht
LW II MS abwendet, damit der Andre es nicht lesen kann.
169

52v[3] Meine Gedanken sind ihm nicht verborgen, wenn ich sie
LW II MS unwillkürlich ausspreche & er hört es. Doch, denn auch dann
169 weiß *er* nicht ob ich wirklich meine was ich sage, & ich weiß es,
52v[4] & ist das richtig? Aber worin besteht nun das, daß ich weiß, ob
53r[1] ich's meine? Vor allem: Kann er's nicht auch wissen?

LW II MS Wie wäre es denn, wenn mein ehrliches Geständnis
169 unzuverlässiger wäre als das Urteil des Andern? Oder auch:
53r[2] & Was ist das für eine Tatsache: daß es *nicht* so ist? Wenn sich auf
53v[1] mein Geständnis meines Motivs nicht die Konsequenzen bauen
ließen, die man im allgemeinen drauf bauen kann, dann gäbe
es das ganze Sprachspiel nicht.

LW II MS Ein Relativitätsproblem.

169 Ich kann im allgemeinen ein klareres zusammenhängenderes
53v[2] Bild von meinem Leben entwerfen als der Andre.

LW II MS Man könnte die Frage so stellen: Warum zielt man bei einem
169 Verbrecher z.B. im allgemeinen auf ein *Geständnis* ab. Heißt
53v[3] dies nicht daß das Geständnis verlässlicher ist als jeder andre
LW II MS Bericht?

169 Es muß also hier eine allgemeine Tatsache zu Grunde liegen
53v[4] & (ähnlich etwa wie die, daß ich die Bewegungen des eigenen
54r[1] Körpers vorhersagen kann.).

LW II MS Es muß etwa so sein daß ich im allgemeinen von meinen
169 Handlungen einen kohärenteren Bericht geben kann als der
54r[2] Andre. In diesem Bericht spielt das Innere die Rolle der
54r[3] & Theorie oder Konstruktion die das übrige zu einem
54v[1] verständlichen Ganzen ergänzt.

- LW II MS 169 Oder doch: Es gibt für meine Zuverlässigkeit andre Kriterien.
54v[2] Meine Gedanken sind ihm nicht verborgen sondern nur auf
LW II MS 169 eine andre *Weise* offenbar, als sie's mir sind.
- 54v[3] Das Sprachspiel ist eben was es ist.
- LW II MS 169 Wenn man vom *logischen* Versteckten spricht so ist das eine schlechte Interpretation.
54v[4] "Ich weiß, was ich meine." Was heißt das? Etwa, daß ich nicht
LW II MS 169 bloß so daher geredet habe, daß ich erklären kann, was ich meine & dergleichen. Aber wäre es richtig, es von meiner
55r[1] gewöhnlichen Rede zu sagen? Oder weiß es der Andre nicht
LW II MS 169 ebensogut.
- 55r[2] "Ich weiß, ob ich lüge oder nicht." Die Frage ist wie wird die
LW II MS 169 lügenhafte Äußerung zu etwas Wichtigem:
- 55r[3] & Betrachte die Verstellung nicht als ein peinliches Anhängsel, als
55v[1] eine Störung des Musters.
- LW II MS 169 Man kann sagen "Er versteckt seine Gefühle". Das heißt aber
55v[2] daß sie nicht a priori immer versteckt sind. Oder auch: Es gibt zwei Aussagen die einander widersprechen: Die eine ist daß
LW II MS 169 die Gefühle wesentlich versteckt sind; die andre, daß jemand
55v[3] & seine Gefühle vor mir versteckt.
56r[1]
- LW II MS 169 Kann ich nie wissen was er fühlt, dann kann er sich auch nicht
56r[2] verstellen.

LW II MS 169
56r[3] &
56v[1] Denn Verstellen muß doch heißen den Andern dazu bringen, daß er mein Gefühl *falsch rät*. Wenn er es nun aber richtig errät & der Richtigkeit sicher ist, so weiß er's. Denn ich kann ihn eben auch dazu bringen daß er meine Gefühle *richtig* errät & über sie nicht im Zweifel ist.

LW II MS 169
56v[2] &
57r[1] Das Innere ist uns verborgen, heißt, es ist uns verborgen in einem Sinne, in dem es *ihm* nicht verborgen ist. Und dem Besitzer ist es nicht verborgen in dem Sinne, daß *er es äußert* & wir der Äußerung unter gewissen Bedingungen Glauben schenken & es da den Irrtum nicht gibt. Und diese Asymmetrie des Spiels bringt man mit dem Satz, das Innere sei uns verborgen, zum Ausdruck.

LW II MS 169
57r[2] Es gibt offenbar einen Zug des *Sprachspiels* der die Idee vom Privat- oder Verstecktsein nahelegt – & es gibt auch etwas, was man das Verstecken des Innern nennen kann.

LW II MS 169
57r[3] Sähe man das Arbeiten der Nerven so würden uns die Äußerungen wenig bedeuten & Verstellung wäre anders.

LW II MS 169
57r[4] &
57v[1] Oder soll ich sagen das Innere sei nicht versteckt, sondern versteckbar? Er *kann* es in sich verstecken. Aber das ist wieder falsch.

LW II MS 169
57v[1] "Er schreit, wenn er Schmerzen hat, nicht ich." Ist das ein Erfahrungssatz?

LW II MS 169
57v[2] "Ich heuchle Schmerzen" steht nicht auf einer Stufe mit "Ich habe Schmerzen". Es ist ja nicht die Äußerung des Heuchelns.

57v[3] "Warum sagt man Einer habe Schmerzen?" Das ist eine
LW II MS sinnvolle Frage, & die Art der Antwort ist klar – "Wann sagt
169 man Einer heuchle Schmerzen?" Das muß doch auch eine
57v[4] & sinnvolle Frage sein.

58r[1]
LW II MS Kann man sich denn denken, die Schmerzzeichen &
169 Schmerzansätze seien ganz anders als sie sind? Sie seien etwa
58r[2] die der Freude? – Also bestimmen die Schmerzzeichen & das
Schmerzbenehmen den Begriff Schmerz Uns sie bestimmen
auch den Begriff 'Schmerzen heucheln'.

LW II MS Könnte man sich eine Welt denken in der es Heucheln nicht
169 geben könnte?

58r[3] &
58v[1] Wenn das Christentum die Wahrheit ist, dann ist alle
VB Philosophie darüber falsch.

58v[2]
LW II MS Wenn man 'traurig ist weil man weint' warum hat man dann
169 nicht auch Schmerzen weil man schreit?

58v[3]
LW II MS Man muß die Begriffe 'Schmerzen haben' & 'Schmerzen
169 heucheln' in der *dritten & ersten* Person betrachten. Oder auch:
58v[4] & der Infinitiv hat alle Personen & Zeiten hinter sich. Nur das
Ganze ist das Instrument, der Begriff.

59r[1]
LW II MS Aber wozu dann dies komplizierte Ding? Nun unser Betrügen
169 ist doch verdammt kompliziert.

59r[2]
LW II MS Und wie ist es mit dem privat, oder versteckt sein des Gefühls?

169
59r[3]

- LW II MS 169 59r[4] & 59v[1] Eine Gesellschaft in der die herrschende Klasse eine Sprache spricht, die die dienende Klasse nicht lernen kann. Die obere Klasse legt Wert darauf, daß die untere nie erraten soll was jene fühlen. Sie werden dadurch unbemerktbar, geheimnisvoll.
- LW II MS 169 59v[2] Was für eine Art Verstecken ist das Sprechen einer dem Andern unverständliche Sprache?
-
- LW II MS 169 59v[3] Ist das wenn-Gefühl (z.B.) die Bereitschaft eine bestimmte Geste zu machen. Und besteht darin die Verwandtschaft mit Gefühlen?
- LW II MS 169 59v[4] & 60r[1] Das Wort "wenn", mit diesem Ausdruck gesprochen, deuten wir als den Ausdruck eines Gefühls.
Frage: ist das wenn-Gefühl das gleiche, wie das if-Gefühl?
- LW II MS 169 60r[2] Die Verwendung (des Worts) scheint zum Wort zu passen. Wenn man sie entscheiden will spricht man sich die Wörter mit charakteristischer Intonation aus.
-
- LW II MS 169 60r[3] Statt "Einstellung zur Seele" könnte man auch sagen: "Einstellung zum Menschen."
- LW II MS 169 60r[4] & 60v[1] Ich könnte von einem Menschen ja immer sagen er sei ein Automat (das könnte ich so in der Schule beim Physiologieunterricht lernen) & es würde doch meine Einstellung zum Andern nicht beeinflussen. Ich kann es ja eben auch von mir selber sagen.
- LW II MS 169 60v[2]

- LW II MS 169
60v[3] & 61r[1] Was aber ist der Unterschied zwischen einer Einstellung & einer Meinung? Ich möchte sagen: Die Einstellung kommt *vor* der Meinung. (Ist aber nicht der Glaube an Gott eben eine Einstellung?)
- LW II MS 169
61r[2] Wie wäre dies: Nur der glaubt es, der es als Mitteilung aussprechen kann.
- LW II MS 169
61r[3] Eine Meinung kann sich irren. Aber wie sähe hier ein Irrtum aus?
-
- LW II MS 169
61r[4] Ist das wenn-Gefühl das Korrelat eines Ausdrucks? – Nicht *allein*. Es ist das Korrelat der Bedeutung & des Ausdrucks.
- LW II MS 169
61v[1] Die Atmosphäre des Wortes ist die Verwendung. Oder: Wir stellen uns seine Verwendung als Atmosphäre vor.
- LW II MS 169
61v[2] Die 'Atmosphäre' des Wortes ist ein Bild seiner Verwendung.
- LW II MS 169
61v[3] Wir betrachten das Wort in einer bestimmten Umgebung, mit bestimmtem Tonfall gesprochen, als Gefühlsausdruck.
- LW II MS 169
61v[4] & 62r[1] Die Stelle hat einen *starken* Ausdruck. Sie ist ungeheuer ausdrucksvoll. Ich wiederhole sie mir immer wieder & wieder, mache eine besondere Gebärde, paraphrasiere sie. – Aber ein Gefühl?? Wo ist es? Beinahe möchte ich sagen: im Magen. Und doch ist sofort klar, daß kein (solches) Gefühl die Stelle ausschöpft. Die Stelle ist eine Gebärde. Oder sie ist mit unsrer Sprache verwandt. Man könnte sich auch ein Gemälde denken, die in gleicher Weise eindrucksvoll wäre.

- LW II MS 169 Das Wenn-Gefühl: Ließe sich ein Gedicht vorstellen, in dem wir dies Gefühl besonders stark erhielten? ('Sabel'gefühl)
- 62r[2] & 62v[1] VB Kultur ist eine Ordensregel. Oder setzt doch eine Ordensregel voraus.
- 62v[2] Nur ich kann meine Gedanken, Gefühle etc. äußern.
- LW II MS 169 Die Äußerungen meiner Gefühle können unecht sein. 62v[3] Insbesondere können sie verstellt sein. Das ist ein andres Sprachspiel als das primitive, der echten Äußerungen.
- LW II MS 169 Ist daran etwas verwunderlich? 63r[1]
- LW II MS 169 Ist an der Möglichkeit des primitiven & des komplizierteren Sprachspieles etwas verwunderlich? 63r[2]
- LW II MS 169 "Das Kind *weiß* noch zu wenig, um sich zu verstellen". Ist das richtig? Die Frage ist doch: Wann würden wir von einem Kind (z.B.) sagen, es verstelle sich? Was muß es alles können, damit wir das sagen? Erst in einem verhältnismäßig komplizierten Lebensmuster reden wir von Verstellung. 63v[1]
- LW II MS 169 Oder auch: Erst in einem verhältnismäßig komplizierten Lebensmuster nennen wir Gewisses mögliche Verstellung.
- 63v[2] & 64r[1] Dies ist natürlich eine nicht gewöhnliche Betrachtungsweise.
- LW II MS 169 Es ist gleichsam eine rein geometrische Betrachtungsweise. Eine in die Ursache und Wirkung nicht eintreten. 64r[2]
- LW II MS

169 Man könnte doch fragen: "Wie schaut eine Schlacht (z.B.)
64r[3] aus?" Welches Bild bietet sie dar? Wobei es uns gleichgültig ist
LW II MS ob der Säbel den Schädel spaltet & ob der Mensch hinfällt weil
169 ihm der Schädel gespalten wurde.

64r[4] &
64v[1] Zu sagen "Er weiß, was er denkt" ist Unsinn. "Ich weiß was er
LW II MS denkt" mag wahr sein.

169 Wenn Menschen wirklich, wie ich annehme, das Nervensystem
64v[2] des Andern funktionieren sehen könnten & danach ihr
LW II MS Verhalten zum Andern einrichteten, so hätten sie, glaube ich,
169 gar nicht gar nicht unsern Schmerz begriff (z.B.), obgleich
64v[3] & vielleicht einen verwandten. Ihr Leben *sähe eben ganz anders aus*,
65r[1] als das unsre.

LW II MS D.h. ich betrachte dieses Sprachspiel als autonom. Ich will es
169 nur beschreiben, oder betrachten, nicht rechtfertigen.

65r[2] Ich sage nicht, die Evidenz mache das Innere *nur*
LW II MS wahrscheinlich. Denn mir geht an dem Sprachspiel nichts ab.
169

65r[3] & Daß die Evidenz *dies* nur wahrscheinlich macht, besteht darin,
65v[1] daß

LW II MS "Aber ich muß doch mit Recht, oder mit Unrecht, sagen
169 können, jemand habe Schmerzen, oder verstelle sich!" – Recht
65v[2] & Unrecht gibt es nur soweit die Evidenz reicht.

LW II MS
169
66r[1]

LW II MS
169
66r[2] &
66v[1] Aber ich kann mir doch auf jeden Fall *denken* daß ich Recht, oder Unrecht, habe, – ob nun die Evidenz zureichend ist oder nicht! Was nützt es mir, daß ich's denken kann? – Mehr, als daß ich's *sagen* kann? – Mir mag freilich ein Bild vorschweben, aber wie weiß ich, daß, & wie, es sich brauchen läßt?

LW II MS
169
66v[2] Mir müßte also das Bild und sein Gebrauch vorschweben.
Zuerst könnte man sagen, daß es unsre Bestimmung sei, ob wir etwas als sicheres Kriterium von Schmerz (z.B.) ansehen, ob wir alles dies überhaupt als Kriterium für etwas ansehen. Aber dann müssen wir sagen, daß das Ganze *nicht* unsre Bestimmung ist, sondern ein Teil des *Lebens*.

LW II MS
169
67r[2] Kann ein Idiot zu primitiv sein um sich zu verstellen? Er könnte sich auf tierischer Art verstellen. Und das zeigt daß es von da an Stufen der Verstellung gibt.

LW II MS
169
67r[3] &
67v[1] Es gibt sehr einfache Formen der Verstellung. Es ist also vielleicht unwahr, zu sagen ein Kind müsse viel lernen, ehe es sich verstellen kann. Es muß dazu freilich heranwachsen, sich entwickeln.

LW II MS
169
67v[2] Ein Tier kann nicht auf ein Ding zeigen, das es interessiert.
Von Verstellung wird man nur sprechen, wenn verschiedene Fälle & Grade der Verstellung vorliegen.

LW II MS
169
67v[3] Es muß eine große Mannigfaltigkeit von Reaktionen vorhanden sein.

LW II MS
169

- 67v[4] Ein Kind muß sich weit entwickelt haben, ehe es sich verstellen
LW II MS kann, viel gelernt haben, ehe es heucheln kann.
169
- 67v[5] & D.h.: Heucheln ist nicht eine Erfahrung.
- 68r[1] Die Möglichkeit der Verstellung scheint eine Schwierigkeit zu
LW II MS erzeugen. Denn sie scheint die äußere Evidenz wertlos zu
169 machen, d.h. die Evidenz zu annullieren.
- 68r[2] Man will sagen: Entweder hat er Schmerzen, oder er erlebt das
LW II MS Heucheln. Alles Äußere kann dies & jenes ausdrücken.
169
- 68r[3] Vor allem hat die Verstellung ihre eigenen äußeren Zeichen.
LW II MS Wie könnten wir sonst überhaupt über Verstellung reden?
169
- 68r[4] Wir reden also über Muster im Lebensteppich.
LW II MS
- 169 Willst Du also sagen, daß es das Lebensmuster des echten &
68v[1] des geheuchelten Schmerzes nicht gibt? Aber kann ich sie
LW II MS beschreiben?
169
- 68v[2] Denk Dir es handelte sich wirklich um Muster auf einem
LW II MS langen Band. Das Band zieht an mir vorbei & ich sage einmal
169 "dies ist das Muster S", einmal "das ist das Muster V".
68v[3] Manchmal weiß ich für einige Zeit nicht, welches es ist;
LW II MS manchmal sage ich am Ende "Es war keins von beiden". Wie
169 könnte man mich lehren, diese Muster zu erkennen? Man zeigt
68v[4] & mir einfache Beispiele, dann auch komplizierte von beiden
69r[1] & Arten. Es ist beinahe, wie ich den Stil zweier Komponisten
69v[1] unterscheiden lerne. Warum zieht man aber bei den Mustern
diese *schwer faßliche* Grenze? Weil sie in unserm Leben von
Wichtigkeit ist.

LW II MS 169 69v[2] & 70r[1] Die Hauptschwierigkeit entsteht dadurch daß man sich das Erlebnis (den Schmerz z.B.) als ein Ding vorstellt, für welches wir natürlich einen Namen haben & dessen Begriff also ganz leicht faßlich ist. Wir wollen also immer sagen: Was "Schmerz" bedeutet, wissen wir (nämlich *dies*) & so liegt also die Schwierigkeit nur darin daß man eben dies im Andern nicht mit Sicherheit feststellen kann. Daß hier der *Begriff* 'Schmerz' erst untersucht wird, sehen wir nicht. Das gleiche gilt von der Verstellung.

LW II MS 169 70r[2] & 70v[1] Warum bilden wir keinen einfachern Begriff? – Weil er uns nicht interessieren würde. – Aber was heißt das? Ist es die richtige Antwort?

LW II MS 169 Soll ich sagen: Unsre Begriffe werden von unserm Interesse, also von unsrer Lebensweise, bestimmt?

70v[2] Wir lernen als Kinder zugleich die Begriffe & was man mit ihnen macht. Es kommt vor, daß wir später einen neuen & für uns zweckmäßigeren Begriff einführen. – Das wird aber nur in sehr bestimmten & kleinen Gebieten vorkommen & es setzt voraus, daß die meisten Begriffe unverändert bleiben.

LW II MS 169 70v[3] & 71r[1]

LW II MS 169 Könnte ein Gesetzgeber den Schmerz begriff abschaffen?

71r[2] Gewisse Begriffe sind so eng mit dem Fundamentalsten in unsrer Lebensweise verflochten, daß sie darum unangreifbar sind.

LW II MS 169

71r[3]

- LW II MS 169 71r[4] & 71v[1] In allen meinen Aussagen setze ich voraus daß dort ein Haus steht. Oder vielmehr: es ist in ihnen dies vorausgesetzt. Also etwa:
A ist in *diesem* Haus = Es steht dort ein Haus & A ist darin.
- LW II MS 169 71v[2] Ist es richtig zu sagen daß der Befehl
“Geh in’s Haus!” voraussetzt, daß dort ein Haus steht & daß der Befehlende es weiß?
- LW II MS 169 71v[3] & 72r[1] Wer sagen würde “Geh in dieses Haus” wenn kein Haus dort ist, von dem würden wir sagen: “Er glaubt, daß dort ein Haus ist”. Aber ist dies weniger richtig wenn wirklich eins dort ist?
Aus einem praktischen Satz kann kein philosophischer folgen.
- LW II MS 169 72r[2] Moore’s Satz war ein unbestimmt gelassener praktischer.
-
- LW II MS 169 72r[3] & 72v[1] Können wir uns denken, daß andre Menschen andere Farbbegriffe haben? – Die Frage ist: sollen wir andere Begriffe Farbbegriffe nennen? Glaubt der Hund sein Herr sei vor der Tür, oder *weiß* er es?
- LW II MS 169 72v[2] Schlechter Einfluß der Aristotelischen Logik. Die Logik der Sprache ist unendlich viel komplizierter, als sie aussieht.
Die Beispiele die Philosophen in der 1. Person geben sind in der 3. zu untersuchen.
- LW II MS 169 72v[3] Denk Dir die Situation in der wir Einen fragen können:
“Glaubst Du das, oder weißt Du’s?”

- 169 In welchen Fällen sagt man "Er weiß es", in welchen "Er *weiß*
72v[4] & es nicht"?
- 73r[1]
LW II MS Überleg Dir die Frage: "Weiß er, daß das ein Buch ist?" Und
169 insbesondere den Gebrauch des Wortes "das".
- 73r[2]
LW II MS "Ich sehe es genau & weiß, daß *es* ein Buch ist".
- 169 "Ich weiß daß das ein Baum ist." – "Daß *was* ein Baum ist?"
- 73r[3]
LW II MS "Ich weiß nicht, ob es ein Baum ist, aber ich weiß, daß es ein
169 Körper ist".
- 169 Du sagst "Das ist ein Baum" & auch daß Du mit "Das" das
73r[4]
LW II MS Gesichtsbild meinst. Das erlaubt eine Substitution im ersten
169 Satz.
- 73r[5] &
73v[1]
LW II MS Wenn man sagt "Ich weiß, daß diesem Eindruck ein Körper
169 entspricht" so bezieht man sich auf eine Bestätigung durch
andere Eindrücke. Wenn man nun so eine Bestätigung nicht
anerkennt, – ändert man das Sprachspiel.
- 73v[2]
LW II MS "Ich weiß".
- 169 "Ich bin sicher".
- 73v[3] &
74r[1]
LW II MS Wir sagen z.B. "Ich weiß daß es so ist" wenn uns jemand ein
169 wohlbekanntes Faktum mitteilt. Wir sagen in diesem Falle nicht
"Ich bin sicher daß es so ist". ("Ich weiß, daß da der
74r[2] & Schneeberg ist"). Antwortete ich "Ich bin sicher daß es der
74v[1] Schneeberg ist" so würde man sagen "Es unterliegt gar keinem
Zweifel"!

LW II MS 169 Denk man erklärte "Ich weiß es" als: Ich habe es gelernt & es unterliegt keinem Zweifel.

74v[2]

LW II MS Denke, es zweifelte Einer daran, daß ein Baum "Baum" heißt.

169

74v[3]

"Ich weiß daß das die Erde ist" – wobei ich mit dem Fuß auf die Erde stampfe.

LW II MS

169

74v[4]

Zweifeln. Was ist das für ein Spiel, in dem man fragt: "Wie sicher ist für Dich dieser Satz?"

LW II MS

169

75r[1]

Wäre es richtig zu sagen: "Ich setze mich nieder, weil ich weiß, daß dies ein Sessel ist; ich greife nach etwas, weil ich weiß daß dies ein Buch ist; etc. etc." Was ist damit gewonnen? Ich sage

LW II MS

169

75r[2]

damit, daß alle diese Zweifel für mich nicht existieren. Ferner daß sie nicht darum nicht existieren. Zweifel über all dies erhebt sich nicht. Aber das ist nicht genug. In einer gewissen Klasse von Fällen wissen wir nicht was der Zweifel für Folgen hätte, wie er zu beseitigen wäre, also welchen Sinn er hat

LW II MS 169 Worin besteht denn dieser Glaube, 'daß unsre Begriffe die einzig vernünftigen sind'? Daran daß wir uns nicht vorstellen,

75v[1] &

76r[1]

daß andern Menschen an ganz anderem *liegt* & daß unsre Begriffe mit dem zusammenhängen, was uns interessiert, worauf's uns ankommt.

Ferner aber hängt unser Interesse mit besondern Fakten in der Außenwelt zusammen.

LW II MS 169 Müssen wir aber immer den Grund für eine Begriffsbildung angeben können?

- 76r[2] "Das wäre gar kein Lächeln".
 LW II MS
 169 Warum soll zum Lächeln nicht eine *Bewegung* gehören?
- 76r[3] "Das Lächeln hat etwas Maschinelles." "Es ist eigentlich kein
 LW II MS
 169 richtiges Lächeln." "Rochieren" nennt man etwas nur im Schachspiel.
- 76r[4] &
 76v[1] "Warum haben wir einen Begriff 'sich verstellen'?" – "Nun,
 LW II MS
 169 weil die Menschen sich oft verstellen." – Ist das die richtige Antwort?
- 76v[2] Wie wäre es, wenn Jemand antwortete: "Weil wir mit diesem
 LW II MS
 169 Begriff das tun können, was wir tun wollen"? Ist es nicht, als fragte man: "Warum haben wir den Begriff der irrationalen Zahlen?" Wie könnte man das beantworten?
- 76v[3] Wir anerkennen die Aussage des wahrhaftigen Menschen über
 LW II MS
 169 das, was er gerade gedacht hat, sowie über das was er geträumt hat.
- 76v[4] &
 77r[1] Auch wenn wir die Gedanken eines Menschen oft erraten
 LW II MS
 169 könnten & sagten wir wissen sie, so könnte das Kriterium dafür nur sein, daß er selbst unser Raten bestätigte. Es sei denn, daß wir den Begriff des Gedankens ganz ändern.
- 77r[2]

- 77r[3] &
 77v[1] Wir malen ein gelbes, grünes, blaues, rotes klar durchsichtiges
 LW II MS
 169 Glas mit verschiedenen Hintergründen, so daß uns deutlich wird, worin der Augenschein der farbigen Klarheit besteht. Und nun wollen wir nach Analogie jener Fälle das Bild eines weißen klar durchsichtigen Glases malen.
- 77v[2]

LW II MS 169
77v[3] &
78r[1] &
78v[1]

Wir können uns hier physikalisch ausdrücken, obwohl uns das Physikalische nicht interessiert. Es ist ein gutes Bild dessen, was wir beschreiben wollen. – Ein klares gelbes Glas reflektiert kein gelbes Licht in's Auge, also scheint uns das Gelb nicht im Glas lokalisiert. Mattes Schwarz durch gelbes Glas gesehen ist schwarz, Weiß ist gelb. Also muß, nach Analogie, Schwarz durch klares Weiß schwarz erscheinen, weiß weiß, also ganz so wie durch ein farbloses Glas. – Soll nun Rot weißlich erscheinen? also rosa? Aber wie wird dann ein dunkles Rot, das sich gegen das Schwarze zuneigt, erscheinen? Es sollte ein schwärzliches Rosa also ein Graurot werden, aber dann dürfte Schwarz nicht schwarz bleiben.

~~3rd middle July~~

~~2nd end May~~

~~Consul [unreadable] Brit Ren 30 [unreadable]~~

LW II MS 169
78v[2]

Mit 'reinem Weiß' meint man oft die hellste der Farben, mit Schwarz die dunkelste; aber nicht auch mit reinem Gelb Rot, etc..

LW II MS 169
78v[3] &
79r[1]

Weiß durch Gelb gesehen würde nicht gelblichweiß, sondern Gelb. Gelb durch Weiß gesehen, soll es weißlichgelb oder Weiß werden? To Ithaca

~~3rd booked till July~~

~~2nd booked till end April~~

~~From N.Y.~~

~~3rd class min. £40~~

~~2nd class min. £55~~

Im ersten Fall wirkt das 'weiße' Glas wie farbloses, im zweiten wie undurchsichtiges.

LW II MS
169
79r[2] &
79v[1] Ich will also sagen: Der 'reine' Farbbegriff, den man sich aus unseren gewöhnlichen Farbbegriffen machen möchte ist eine Chimäre. Es gibt freilich verschiedene Farbbegriffe & unter ihnen solche die man reiner & unreiner nennen kann.

LW II MS
169
79v[2] Statt "Chimäre" hätte ich sagen können "falsche Idealisierung". Falsche Idealisierungen sind vielleicht die platonischen Ideen. Wenn es so etwas gibt, dann muß, wer falsch idealisiert, Unsinn reden, – weil er eine Redeweise, die in *einem* Sprachspiel gilt, in einem andern, wo sie nicht hingehört, verwendet.

LW II MS
169
79v[3] &
80r[1] Wenn Typen irgendwo aufgehoben sind, wer sagt, *welche* Typen? – Alle, die sich denken lassen?!

LW II MS 169 80r[2] & 80v[1] Was ist die ideale Repräsentation der Farbe? Ist es nicht so etwas, wie durch eine Röhre schauen & einen kleinen roten Kreis (z.B.) sehen? – Und soll ich nun die Farben nach dieser Erfahrung nennen? Gut, aber nun muß ich diese Farbwörter doch auch in ganz anderen Fällen anwenden. Und wie soll ich sie mit den Farben um mich herum vergleichen? Und wie nützlich wird so ein Vergleich sein? – Oder ist die ideale Weise eine Farbe zu zeigen, das ganze Gesichtsfeld mit ihr zu erfüllen? Wie wenn man den Blick gegen den blauen Himmel richtet? Aber die alte Frage besteht auch hier. Denn vergiß auch nicht, daß Dein Blick schweift & es nicht *die* Beschreibung dessen gibt, was Du siehst.

LW II MS 169 80v[2] & 81r[1] ‘Es hat keinen *Sinn*: er *wisse* meine Gedanken.’ So ist das Forschen nach den Gedanken des Andern nicht das Spiel, wo “wissen” angewendet werden soll. – So bezieht sich der Satz auf’s ganze Sprachspiel. Sagt aber der Astronom wenn er eine Mondesfinsternis berechnet, die Zukunft könne man nie wissen? Man sagt es, wo man sich über sie unsicher fühlt. – Sagt der Fabrikant, man könne natürlich nicht wissen, ob seine Automobile funktionieren werden?

LW II MS 169 BCr[2] Wer jenen Satz sagt, macht eine Unterscheidung. Ziehe eine Grenze; & es mag eine wichtige Grenze sein. – Wird sie durch die tatsächliche Ungewißheit wichtiger?

LW II MS
169
BCr[3]
Man kann dann fragen: Was ist denn das Charakteristikum dessen, was wir wirklich wissen können? Und die Antwort wird sein: *Wissen* kann man nur wo kein Irrtum möglich ist, oder: wo es klare Regeln der Evidenz gibt.

LW II MS
169
FCv[2]-
relocated
"Ich weiß, daß er mich gern gesehen hat." – Was folgt daraus? Was von Wichtigkeit? Vergiß, daß Du die richtige Vorstellung seines Seelenzustandes hast! Kann ich wirklich sagen, daß die Wichtigkeit dieser Wahrheit darin liegt, daß sie gewisse Folgen hat? – Es ist angenehm mit jemand zu sein, der sich freut einen zu sehen, der sich so & so benimmt (wenn man von früher her mancherlei über dies Benehmen weiß).

Wenn ich also *weiß*, daß er sich freut, so fühle ich mich sicher, nicht unsicher in meinem Vergnügen. Und das, könnte man sagen, sei kein Wissen. – Anders ist es aber doch, wenn ich weiß, daß er sieht, was er zu sehen vorgibt.

LW II MS
169
1r[1]-
relocated
"Ich weiß, daß er sich aufrichtig gefreut hat, mich zu sehen."